

Mit unserem Trinkwasser schmeckt's doppelt gut

Stehen Sie auch ab und zu unentschlossen vor Herd und Küchenschrank? Zugegeben, bei der Auswahl an exotischen Genüssen, die die heutige Zeit in prall gefüllten Supermarktregalen mit sich bringt, fällt die Entscheidung für ein schmackhaftes Mahl oft schwer. Auf eine grundlegende Zutat jedoch brauchen sie bei keinem Ihrer Experimente mit Kochlöffel & Co. zu verzichten: reines Trinkwasser.

Hmmm, in der ungemütlichen Jahreszeit ist eine heiße Suppe genau das Richtige, um Körper und Seele zu wärmen. Designerin Annina Kröger kocht zum Wochenende eine leckere „Keitto“ Nicht alle Zutaten für diese in Finnland überaus beliebte klassische Suppe aus unterschiedlichen Gemüsesorten sind ohne Mühen zu bekommen – je nach Vorliebe ist aber selbstverständlich erlaubt, was schmeckt. Das Wasser zum Kochen indes kommt wie immer mühelos, in bester Qualität und absolut geschmacksneutral aus dem Hahn. Auch in der Küche ist das Lebenselixier Gold wert. Welche Speise gelingt schon gänzlich ohne Wasser? Noch dazu ist das wertvolle Nass auf der Rezeptliste die mit Abstand günstigste Anschaffung: Für zwei Liter H₂O müssen Sie als Kunde des WAZV Parchim-Lübz lediglich 0,3 Cent berappen. Aufgerundet. Da lohnt sich doch gleich der ganz große Topf – die Wasserzeitung wünscht „Guten Appetit!“

KEITTO-REZEPT:

5 Radieschen, 1 Blumenkohl, 125 g Möhren, 125 g Erbsen, 3 Kartoffeln, 200 ml Zitronensaft, 125 g Blattspinat, 1 Tasse Milch, 2 l Wasser, 1 EL Zucker, 3 EL Butter, 2 Eigelb, ½ Tasse Sahne, 3 ½ TL Salz, 2 Prisen Pfeffer, 200 g Garnelen, 2 EL Dill, 3 EL Mehl

► Gemüse putzen, Blumenkohl in Röschen zerteilen, Möhren und Kartoffeln würfeln. Bohnen stückeln, Radieschen halbieren, Spinatblätter nach Entfernen grober Stiele waschen und abtropfen lassen.

► 2 l Wasser mit Zucker und Salz zum Kochen bringen. Gemüse – außer Spinat – hinzugeben und zugedeckt bei milder Hitze 5 bis 8 min kochen. Spinat hinzufügen und weitere 5 min kochen lassen.

► Brühe durchsiehen und Gemüse beiseite stellen. Butter zerlassen, Mehl anstäuben. Nach und nach unter Rühren Gemüsebrühe zugießen, Milch hinzufügen. Eigelbe mit Sahne und drei Esslöffeln Suppe verquirlen, in die Suppe rühren und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Dann das Gemüse und zuletzt die Garnelen oder Krabbenschwänze hinzufügen.

BLAUES BAND

Ein gutes Jahr



Foto: SPREE-PR/Archiv

Liebe Leserinnen und Leser, wieder ist ein Jahr ins Land gegangen. Auch 2016 haben die Mitarbeiter Ihres Zweckverbandes alles daran gesetzt, Sie bestmöglich mit Trinkwasser zu versorgen und Ihr Abwasser umweltverträglich zu entsorgen. Dass dabei manchmal auch Baugeschehen die Nerven der Anwohner strapaziert, lässt sich leider nicht vermeiden. Für ein in Zukunft weiter belastbares Trink- und Abwassersystem nimmt man jedoch solche temporären Einschränkungen in Kauf. Zuletzt haben wir etwa den Umschluss der Abwasserentsorgung in Herzberg an die Kläranlage Mestlin geschafft. Und in Werder – ein zweites Beispiel – haben die lang geplanten Arbeiten zur Erneuerung der Niederschlagswasserentsorgung begonnen. Eine weitere gute Nachricht: Trotz der neuen Bestimmungen zur Klärschlamm Entsorgung ab 2017 bleiben die Schmutzwassergebühren für unsere Kunden stabil. Ich wünsche Ihnen einen geruhigen Jahresausklang – auf weitere gute Zusammenarbeit.

Ihr Dieter Eckert,
Verbandsvorsteher des
WAZV Parchim-Lübz

LANDPARTIE

Alle Jahre wieder

Warum nicht einmal etwas als lohnenswert empfehlen, was längst alltäglich geworden ist und deshalb gar nicht mehr als etwas Besonderes wahrgenommen wird? Der Parchimer Martinimarkt ist so ein Fall.

Immer am ersten Novemberwochenende lockt der große Rummel in die kleine Stadt. Organisiert und mit den passenden Schaustellern „bestückt“ wird er von der Stadtverwaltung, ohne Gewinnabsicht übrigens. „Der größte Jahrmarkt Mecklenburg-Vorpommerns“ nennt sich das bunte Treiben selbstbe-



Reines Vergnügen verspricht die bunte Meile, die jedes Jahr zum Martinimarkt in Parchim aufgebaut wird.

Foto: Stadt Parchim

wusst, und das nicht zu Unrecht. Tausende Menschen aus nah und fern besuchen dieses über die Stadtgrenzen berühmte Fest jedes Jahr. Sie alle lassen sich von bunten Lichtern, appetit-

lichen Auslagen, traditionellen Büdchen und rasanten Fahrgeschäften hinreißen. Parchim war seit hunderten Jahren der regionale Handelsplatz. Die Märkte zum reinen Warenverkauf wandelten sich

schließlich zu Volksfesten – den Vorläufern des heutigen Martinimarktes. Im Laufe der Zeit hat die elektrische Beschallung den Leierkasten verdrängt, die gemütliche Luftschaukel musste dem Autoscooter weichen. Geändert hat sich trotz einiger Wandlungen aber bis heute nicht viel: Auf Frohsinn, Feierlaune, Unterhaltung und gutes Essen kommt es an. Und all das werden Sie haben, wenn Sie den – ach so gut bekannten, gar nicht mehr besonderen – Martinimarkt in Parchim besuchen.

» Martinimarkt

4. 11. bis 7. 11. 2016

Festplatz Bergstraße, Parchim

Flätter Sie's gewusst?

Pipi im Schwimmbad?

Nein, danke! Wovor sich die einen nur eckeln, kann für andere jedoch auch gesundheitliche Konsequenzen haben: Das in Schwimmbädern eingesetzte Chlor bildet laut einer Untersuchung amerikanischer Wissenschaftler in Verbindung mit Urin den Stoff Trichloramin, der Atemwege schädigen, Haut und Augen reizen kann. Der Stoff fand sich jedoch nur in geringen Mengen. Er ist auch für den typischen Schwimmbadgeruch mit verantwortlich.

Hahn schlägt Flasche

Trinkwasser siegt im großen Wasservergleich der Stiftung Warentest

ZISCH! Dieses feine Geräusch beim Aufdrehen einer Flasche ist für die meisten Deutschen der Inbegriff von Erfrischung. Der Markt für Mineralwasser boomt. Mit oder ohne Sprudel – Wasser muss sein und wandert millionenfach über das Kassenband. 147 Liter tranken die Deutschen durchschnittlich im vergangenen Jahr. Dabei kommt der beste Durstlöcher aus dem Hahn: Die Stiftung Warentest hat stilles Mineralwasser mit Leitungswasser verglichen. Das Ergebnis spricht Bände.

Mineralwasser ist nicht besser als Leitungswasser und wird in seiner Zusammensetzung vielfach überbewertet. Dass man für das abgefüllte Wasser dennoch ein Vielfaches des Preises vom Trinkwasserversorger berappen muss, ist ein weiterer Minuspunkt auf der Liste der kommerziellen Anbieter. Doch von vorn: Für die August-Ausgabe der Zeitschrift „test“ hat die Stiftung Trinkwasser aus 28 Städten und Gemeinden – darunter Bad Doberan im Landkreis Rostock – und 30 stille Mineralwässer unter die Lupe genommen. Alle Leitungswasser-Proben entsprachen dabei den strengen Vorgaben der deutschen Trinkwasserverordnung. In 5 der 30 stillen Mineralwässer jedoch fanden die Tester Spuren



- kaum bis gar nicht aufbereitet
- Mehrbelastung aus oberflächlicher Verunreinigung
- teilweise hohe Keimzahlen
- oft wenig Mineralien
- vielfach TEURER

- + das in Deutschland am strengsten überwachte Lebensmittel
- + ständig hohe Investitionen in Netze und Versorgungsanlagen
- + von Natur aus reich an gesunden Inhaltsstoffen
- + jederzeit verfügbar
- + unschlagbar GÜNSTIG

von Pflanzenschutzmitteln, einem Süßstoff und einem Abbauprodukt, das vom umstrittenen Pestizid Glyphosat oder aus Wasch- und Reinigungsmitteln stammt. Wenn auch in gesundheitlich unbedenklichem Maße, weisen diese Funde aber darauf hin, dass die Quellen, aus denen die Wässer stammen, nicht ausreichend geschützt sind.

Gut geschützt und am strengsten kontrolliert

In sechs der Mineralwasserproben wurden obendrein bedenkliche Keimzahlen erreicht. Das kann beim Trinkwasser nicht passieren: Es ist das in Deutschland am strengsten kontrollierte Lebensmittel. Für die Förderung in Wasserwerken und den Verkauf an die Kunden gelten bei den öffentlichen Wasserversorgern deutlich mehr Vorschriften als für Mineralwasser, das aus unterirdischen Quellen gewonnen und kaum aufbereitet wird. „Die hohen Investitionen für Wasserversorgungsanla-

gen, Netze und für den Trinkwasser-Ressourcenschutz tragen zu diesem Erfolg maßgeblich bei“, betonte Martin Weyand, Hauptgeschäftsführer Wasser/Abwasser im Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) aus Anlass der Test-Veröffentlichung im Juli.

Weiteres bemerkenswertes Fazit: In nur 8 der 30 untersuchten Proben aus Flaschenwasser waren mehr Mineralstoffe enthalten als im mineralstoffreichsten Trinkwasser – jedes zweite Flaschenwasser enthält sogar ausgesprochen wenig Mineralstoffe. Die Pflicht zum besonderen (namensgebenden) Mineralreichtum gibt es seit mehr als 35 Jahren nicht mehr. Noch dazu ist Leitungswasser unschlagbar günstig. Kostete das getestete Leitungswasser im Durchschnitt einen halben Cent, schlug der billigste Liter aus dem Supermarkt bereits mit 24 Cent zu Buche.

» Ausführlich sind die Ergebnisse zu sehen auf www.test.de/wassercheck

Erneut konnte sich unser heimisches Trinkwasser im Duell gegen Mineralwasser behaupten. Im Test der Stiftung Warentest ging MV mit einer Probe aus Bad Doberan ins Rennen.



Kosten müssen solidarisch verteilt werden

KOWAMV*
aktuell

Die Kooperationsgemeinschaft Wasser und Abwasser Mecklenburg-Vorpommern hat ein Positionspapier verabschiedet. Damit haben die 22 Mitglieder ihren Standpunkt zu Fragen der Zukunft der Wasserwirtschaft in MV dargestellt und sich den erforderlichen Handlungsrahmen für die kommenden Jahre gegeben.

Das Positionspapier umfasst zehn Punkte zu den aktuellen und zukunftsorientierten Themenkomplexen:

- Wasser als Lebensmittel Nr. 1 in öffentlicher Hand
- Nachhaltige Wasserwirtschaft
- Wie begegnen die KOWA-Mitglieder den veränderten Rahmenbedingungen, dem demografischen Wandel oder den Klimaveränderungen?

ten Gebühren Tagesgeschäft für die Mitglieder. Ein wesentlicher Punkt des Papiers befasst sich mit steigenden Anforderungen an Umwelt- und Grundwasserschutz. Hinsichtlich des Grundwasserschutzes fordert die KOWA MV, dass das Verursacherprinzip stärker Berücksichtigung findet und die Kosten solidarisch auf Land, Agrarbetriebe und Versorger verteilt werden! Sie fordern, dass die Kosten für den Trinkwasserschutz nicht mehr nur vom Verbraucher – ergo vom Gebührenzahler – getragen werden! In dem Positionspapier sichern die

Zweckverbände zu, weiterhin maßvolle und vorausschauende Investitionen zu tätigen, machen aber ebenfalls deutlich, dass auch künftig die Unterstützung des

Landes mit Förderprogrammen erforderlich sei. Die KOWA MV setzt sich für umsetzbare rechtliche Vorgaben ein und bietet ihre fachliche Mitwirkung in Gesetzgebungsverfahren an. Wichtig für die KOWA-Unternehmen sei auch, dass der Zielkonflikt

zwischen Naturschutz und Wasserwirtschaft gelöst werde. So sollte z. B. die Instandhaltungspflicht bei Überflutungsschutzmaßnahmen nicht

* Kooperationsgemeinschaft Wasser und Abwasser Mecklenburg-Vorpommern

durch naturschutzrechtliche Belange behindert werden. Zur zukünftigen Klärschlammbehandlung setzen die KOWA-Mitglieder auf Klärschlammverwertungskonzepte unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten. Eine wesentliche Forderung ist die gesetzliche Gleichstellung der Energie aus Abwasser mit anderen Energieformen. Die Mitglieder der KOWA MV verstehen sich als verlässliche Partner in der Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung und haben damit elementaren Anteil an der Daseinsvorsorge in MV.



Klaus Rhode,
Vorsitzender
KOWA MV

Dabei ist die Versorgung mit Trinkwasser und die Entsorgung von Abwasser 24 Stunden am Tag und zu transparen-



Das Filmdorf an der Müritz

Foto: DEFA-Stiftung / Klaus Zähler

Im Kinderfilm „Der Moorhund“ mit Günther Simon (re.) geht es um die Arbeit der Grenztruppen der DDR.

Unmittelbar in der Nähe der Elde-Mündung liegt DAS Filmdorf der Mecklenburgischen Seenplatte. Als solches darf sich Buchholz bezeichnen. Immerhin entstanden hier mindestens 509 Filmminuten. Über neun Monate dauerte 1975/76 allein der Dreh des Fünfteilers „Daniel Druskat“.

15 Jahre zuvor entstand an gleicher Stelle „Der Moorhund“, der Weihnachten 1960 im Berliner Babylon und im Kulturhaus der Grenzpolizei eine Doppelpremiere erlebte. Der Schwarz-Weiß-Streifen war ein ideologisch gefärbter Kinderfilm, der die Arbeit der DDR-Grenztruppen als Vorlage für ein spannendes Abenteuer nahm. Die Kritik lobte ihn, bemängelte aber, dass der kleine Klaus für das Betreten des



Sperrgebietes nicht zur Verantwortung gezogen wird. Der Zwölfjährige war in den Ferien nach Garnegen (Buchholz) gereist, wo sein Vater (Günther Simon) die Grenzer führt und ein Moorgebiet überwacht, in dem ein geheimnisvoller Hund hausen soll. Dessen Zutreten kann der Junge gewinnen und dabei den Fischer als Agenten enttarnen. Während beim „Moorhund“ eine Verhaftung am Ende des Filmes

Hauptdarsteller in „Daniel Druskat“ waren u. a. Manfred Krug und Hilmar Thate.

Foto: Deutsches Rundfunkarchiv Babelsberg / Gerd Platow

steht, beginnt Helmut Sakowskis in Buchholz entstandener Fernsehroman mit einer solchen. Druskat (Hilmar Thate), Vorsitzender der LPG Altenstein, wird festgenommen. Was hat sich der angesehene Genosse zuschulden kommen lassen? Seine Tochter sucht Antworten bei Max Stephan (Manfred Krug), LPG-Chef im Nachbardorf. Zwischen Stephan und ihrem Vater, Freunde und Rivalen, war es wenige Monate zuvor zu einer Konfrontation gekommen. Großspurig hatte Stephan Druskats Ansinnen zurück gewiesen, aus beiden LPG eine Kooperative zu bilden. Der clevere Organisator Stephan – Vorbild war Fritz Dallmann aus Priborn – hält nichts davon, sich mit den erfolglosen Altensteinern zusammenzutun. Zeugin der Auseinandersetzung war auch Hilde (Ursula Karsusseit), Jugendliebe Druskats und spätere Frau Stephans. Angeheizt durch Alkohol und Eifersucht hatte Stephan lauthals gedroht, Druskat zu vernichten. Beim Dreh in Buchholz (und den Nächten im Neubrandenburger Hotel „Vier Tore“, wo das Filmteam neun Monate Quartier bezogen hatte) verliebten sich Hilmar Thate und Angelika Domröse so ineinander, dass ihre Beziehung bis zu seinem Tod im September 2016 hielt. Regisseur Lothar Bellag kostete der Film einen Anzug. „Schmerzensgeld“ für den Hotelpförtner, damit der seine Anzeige zurückzog. Bellag hatte den Mann unsanft am Revers gepackt, dass er hinfiel. Die Teile 1 bis 5 liefen 1976 vor dem Parteitag der SED und wurden nach dem Mauerfall im 2. Programm des DDR-Fernsehens wiederholt. Beide Male fanden sie ein begeistertes Publikum. Zwischenzeitlich gab es keine Ausstrahlungen. Hauptdarsteller wie Krug, Thate und Domröse waren in den Westen geflohen.

Schimanski:

Erste Liebe an der Seenplatte

Schimanskis Karriere begann an der Seenplatte. 1957 hatte Götz George sein Filmdebüt in „Alter Kahn und junge Leute“. Zwischen Berlin und Waren erlebt er an der Seite von Heinz Quermann seine erste Liebe. Die Binnenschifferkomödie gehört zu den mehr als 40 Spielfilmen, szenischen Dokumentationen und Fernsehserien, für die ab 1934 hier Aufnahmen entstanden. In mehr als 30 Städten und Dörfern oder an Seen des Landkreises wurde dafür gedreht. UFA-Stars wie Zarah Leander haben ebenso filmische Spuren hinterlassen wie Prof. Flimmerich (Walter E. Fuß) oder Maschine von den Puhdys. Dieter Birr, der seine



Foto: SPREE-PR / Borth

Frau im Neubrandenburger Hotel „Vier Tore“ kennenlernte, spielte 1974 in Mirow in „Wahlverwandtschaften“. Buchtipps: „Abgedreht“ (ISBN: 9789462540965), „Stilles Land und großes Kino“ (ISBN: 978-3356-01863-9).

Film-Kommissare aus Mecklenburg-Vorpommern DIE GLORREICHEN SIEBEN



Besoffen und mit einem Bruderkuss trifft Polizeiruf Hauptkommissar Fuchs die Tatort-Kommissare Schimanski und Thanner. „Unter Brüdern“ heißt die vor der Wiedervereinigung gedrehte Koproduktion der beliebtesten Ost- und West-Krimiserien. Für den Rostocker Peter Borgelt, der ab 1971 im Osten in Delikten wie Einbruch, Erpressung,

Betrug, Diebstahl, aber auch Mord, ermittelte, war es der 81. Fall. Drei Folgen später musste er mit Abwicklung des DDR-Fernsehens in Pension gehen. Der „Polizeiruf 110“ war die Antwort auf den „Tatort“. Chefermittler Peter (Borgelt) Fuchs und seine Kollegen, zu denen ab 1972 Oberleutnant Jürgen (Frohriep) Hübner gehörte, auch ein Rostocker, waren Publikumslieb-

linge. Ihr Erfolg trug dazu bei, dass die eingestellte DDR-Serie 1993 eine Wiedergeburt erfuhr. Hauptkommissar Hübner kehrte auf den Bildschirm zurück, doch sein Darsteller starb drei Monate vor Ausstrahlung. Dafür ermittelt seit 2010 ein anderer Mecklenburger beim Polizeiruf in Rostock. Charly Hübner ist Kriminalhauptkommissar „Sascha“ Bukow. Während der in der

Nähe von Neustrelitz geboren wurde, sammelte Jürgen Heinrich dort Bühnenerfahrungen. Wegen seiner Haltung im Osten mit Berufsverbot belegt, stand er von 1992–2006 in „Wolffs Revier“ 173 Mal vor der Kamera. Nach einer kurzen Wiederauflage mit „Wolff – Kampf im Revier“ ist es ruhig geworden um den 1945 bei Parchim geborenen Fernsehkommissar. Dafür ist die Schwerinerin Katrin Sass, von 1993–1997 als Polizeirufkommissarin Tanja Voigt im Einsatz, gut im Geschäft. Jetzt als sus-

pendierte Staatsanwältin auf Usedom. 2017 werden dem Rügauer Devid Striesow die Schlagzeilen gehören, wenn er als Hape Kerkeling und Martin Luther auftaucht. Im Fernsehen ermittelt er auf der Vespa und in Gummistiefeln im Saarland. Über Hinnerk Schönemann ist Steven Spielberg voll des Lobes. Der bei Plau am See lebende Darsteller spielt in der ZDF-Krimiserie „Marie Brand“ und mimt auch in „Nord bei Nordwest“ einen ehemaligen Großstadtpolizisten, der als Tierarzt auf dem Dorf neu anfangen will und in mysteriöse Fälle verstrickt wird.



P. Borgelt und J. Frohriep
Foto: MDR/HA Kommunikation



Charly Hübner (li.)
Foto: NDR/Presse



Devid Striesow
Foto: SR/Kommunikation



Jürgen Heinrich
Foto: ARD/Programmdirektion



Hinnerk Schönemann (re.)
Foto: ZDF/Thomas Kost



Katrin Sass
Foto: NDR/Christiane Pausch

Keine Chance für Väterchen Frost

Obacht heißt es in den kommenden Monaten nicht nur wieder bei der Auswahl der (möglichst warmen) Kleidung. Nein, auch Haus und Hof wollen winterfest gemacht. Vorbeugen sollte man vor allem überall dort, wo Wasser zu Eis werden kann.



Warm eingepackt heißt gut geschützt.

Mit ein paar einfachen Handgriffen können Hauseigentümer Frostschäden von Messeinrichtungen und Leitungen abwenden. Eine gute Dämmung ist dabei das A und O. Beherzigen Sie folgende

Ratschläge und Ihre Wasseranlagen sind auch bei Minusgraden sicher.

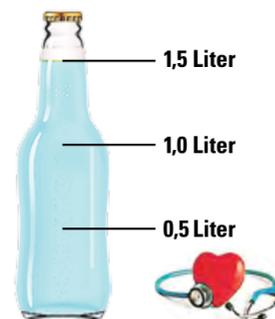
- ▶ **Halten Sie bei Frost Türen und Fenster geschlossen!**
- ▶ **Erneuern Sie bei Bedarf beschädigte Fenster!**
- ▶ **Verpacken Sie gefährdete Leitungen und Wasserzähler mit Dämm- und Isolationsmaterial!**
- ▶ **Dämmen Sie flach liegende Hausanschlüsse!**
- ▶ **Überprüfen Sie, ob alle Abdeckungen der Wasser-schächte intakt sind!**

Sollten Leitungen trotz aller Vorsicht doch einfrieren, tauen Sie diese mit heißen Tüchern oder Heißluft behutsam auf, jedoch niemals mit offener Flamme. Damit beim Auftauen kein Wasserschaden entsteht, schließen Sie dabei den Haupthahn. Füllen Sie nach dem Auftauen die Leitungen wieder vorsichtig und überprüfen Sie die Dichtigkeit. Bei Gartenzählern im Außenbereich sollten Sie daran denken, alle anliegenden Schläuche zu entleeren und abzunehmen. So bietet der Zähler dem Frost weniger Angriffsfläche.

Kleine Denkanstöße für tägliches Wohlbefinden

Ein gesunder Mitarbeiter leistet gute Arbeit. Wem also sollte die Gesundheit seiner Angestellten mehr am Herzen liegen als der Unternehmensleitung? Noch dazu, wenn sich dieses Unternehmen tagtäglich dem gesunden Lebensmittel Nr. 1 widmet, dem Trinkwasser? Gemeinsam mit der Barmer GEK hatte der WAZV deshalb im September einen Gesundheitstag initiiert.

Erste Aufgabe für jeden Mitarbeiter: 1,5 Liter Wasser bewältigen. Diese empfohlene Menge zu trinken hält fit, und so wurden gleich morgens durchgehend skalierte Flaschen verteilt, die



im Tagesverlauf genau Aufschluss über das individuelle Trinkverhalten geben. Und auch gesundes Essen stand oben auf dem Themenplan. Je nach ausgeübter Tätigkeit ist der Stoffwechsel eines jeden bei der Arbeit anders gefordert – die Nahrung trägt diesem Umstand Rechnung. „Wir haben außerdem etwas über aktive Minipausen erfahren“, berichtete der Geschäftsführende Leiter Lothar Brockmann. „Was nicht heißt, immerzu Pause zu machen, sondern zum Beispiel Büroarbeit stets ein bisschen mit Bewegung zu verbinden.“ Bewährte Verfahren wie Blutdruckmessung, die Feststellung von Fuß- und Venendruck, Blutzucker- und Sehtest komplettierten das rundum gesundheitsfördernde Programm, das in vielen großen Unternehmen längst gute Tradition ist und hilft, Ausfallzeiten durch Krankheit vorzubeugen. Dass etwa die Wahl des Schuhwerks Einfluss auf die Stabilität von Knochen und Gelenken hat – Stichwort: Rücken –, davon durfte sich manch „alter Hase“ in den Reihen des WAZV überzeugen lassen. Einhelliges Fazit nach diesem für alle Beteiligten erkenntnisreichen Tag: **Das müssen wir unbedingt wiederholen!**

Kinderleicht Zeit und Geld gespart

Selbstablesung der Zählerstände birgt Vorteile für Verband und Kunden

Alle Jahre wieder – werden die Tage kürzer und die Ablesung der Wasserzähler steht ins Haus. Für die Kunden des WAZV ist das ein wichtiger Termin, gründen sich auf die abgelesenen Zahlen doch die Abrechnungen für das vergangene Jahr. Umso besser, wenn keine andere Verpflichtung diesem Stichtag in die Quere kommen kann: Nichts ist heute einfacher, als die Zählerstände selbst abzulesen und per Karte oder Computer dem Verband zu übermitteln. Und günstiger ist es obendrein.

Viele kennen die Ablesekarten bereits aus den vergangenen Jahren. Name, Kunden- und Zählernummer und Zählerstand werden darauf vermerkt, und ab geht's in die Post. Früher kamen die Mitarbeiter des WAZV zur Ablesung ins Haus. Diese Zeiten sind zum Glück vorbei, denn leider standen sie bei etlichen Kunden vor verschlossenen Türen. Die Folge: Zeit- und kostenintensive Wiederholungsbesuche. Warum also nicht gleich selbst ablesen? „Genau das machen wir bereits sehr erfolgreich“, berichtet die Kaufmännische Leiterin im WAZV, Erika Lünz. „Etwa 12.000 Zähler werden von unseren Kunden abgelesen, dafür ein großes Dankeschön. Ab Ende November sind die neuen Ablesekarten im Briefkasten. Im Interesse der genauen Abrechnung bitten wir Sie lediglich um die Einhaltung der vorgegebenen Kästchen und um Lesbarkeit“, fügt sie als gut gemeinten Hinweis an alle „Schnellschreiber“ hinzu.

Positive Effekte liegen auf der Hand

Sowohl für den Verband als auch für den einzelnen Kunden hat das Selbstablesen unschlagbare Vorteile:



Kinderleicht und effektiv: Melden Sie Ihren Zählerstand einfach über das Kundenportal des WAZV.

Foto: SPREE-PR/Hultsch; WAZV

1. Die Ablesung findet unabhängig von persönlicher Erreichbarkeit und Tageszeit statt.
2. Mitarbeiter, die vorher quer durchs Land unterwegs waren, können für andere Tätigkeiten eingesetzt werden.
3. Der geringere Arbeitsaufwand spart Kosten – was sich wiederum positiv auf die Gebührenkalkulation auswirkt.
4. Sie können sicher sein, dass die korrekten Zahlen weitergegeben werden.



Und es geht sogar noch besser: Im Zeitalter des Internets können alle Zählerstände stets auch online eingegeben werden. Nötig ist dafür nur ein Computer, Tablet oder Smartphone. Auf www.wazv-parchim-luebz.de einfach auf den Menüpunkt „Zählerstandmeldung“ klicken. Dort, im Kundenportal, werden dann zunächst Kunden- und Zählernummer abgefragt. Wer diese nicht parat hat – keine Bange – beide finden sich auch auf der vom Zweckverband verschickten Ablesekarte. Schließlich wird der selbst abgelesene Zählerstand in die vorgesehene Maske eingetragen. Kinderleicht ist damit die Jahresmeldung schon erledigt. Und eine einzige Frage bleibt zum Schluss: Warum bloß sollte man es überhaupt noch anders machen?!

Drum prüfe, wer sauber trinken will

Pflege der häuslichen Trinkwasseranlage bewahrt vor Verunreinigung

Vor Verunreinigungen im Trinkwasser sind Verbraucher hierzulande durch strengste Gesetzgebung geschützt. Das betrifft jedoch nur die Förderung des kostbaren Guts. Sobald es zum Kunden geliefert wurde, ist dieser in seinen vier Wänden für die weitere Reinheit verantwortlich. Ein paar Grundregeln gilt es dabei zu beachten. Die Kundenanlage – grob gesagt, alles „hinter“ dem Wasserzähler – ist Sache des Eigentümers. „Jeder möchte gern sauberes, hygienisch einwand-

freies Trinkwasser haben. Dafür müssen aber nicht nur wir, sondern auch die Hauseigentümer selbst sorgsam arbeiten“, sagt Wassermeister René Alenstein vom WAZV Parchim-Lübz. „Wir leisten unseren Teil bei der Förderung, der Aufbereitung und Verteilung des Trinkwassers, dann legen wir es in die Hände unserer Kunden.“ Zur Hausanlage gehört laut Vorschrift ein **Rückflussverhinderer** (z. B. DIN EN 1717 Typ EA oder DIN EN 13959), der die öffentliche Wasserversorgung



So sollte der Filtereinsatz aussehen. Die Rückspülfilter müssen regelmäßig gespült werden. Wechselfilter kann man selbst austauschen.

Foto: WAZV

dauerhaft vor Verunreinigung durch abfließendes Wasser aus der Hausinstallation schützen soll. Ein **Wasserfilter** und bei einem Druck ab 5 bar ein **Druckminderer** gehören ebenso zur Kundenanlage. Filter- und Minderer gibt es auch als Kombigerät. Weil die meisten Geräte nur bei regelmäßiger Wartung ihre Arbeit einwandfrei leisten, empfiehlt René Alenstein einen Wartungsvertrag mit einer zugelassenen Fachfirma. „Sie können sich gern beim WAZV Rat holen. Ein Installateurverzeichnis erhalten Sie auch bei uns.“ Und eine kleine Bitte hat er noch: „Halten Sie bitte die Zähleranlage frei. So können wir den turnusmäßigen Wechsel schneller erledigen und nicht zuletzt können Sie im Notfall bzw. Störfall schnellstmöglich Ihre Wasserzufuhr unterbrechen.“

KURZER DRAHT

Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim-Lübz
 Neuhofer Weiche 53
 19370 Parchim

Öffnungszeiten:

Mo:	9.00–12.00 Uhr 13.00–16.00 Uhr
Di–Do:	9.00–12.00 Uhr 13.00–17.00 Uhr

Telefon: 03871 7250
 Fax: 03871 725117
info@wazv-parchim-luebz.de
www.wazv-parchim-luebz.de

**Bereitschaftsdienst:
0173 964 59 00**

Was macht eigentlich ...?



Heinz Schünemann bei der Wabeninspektion. Bald wird das Bienenquartier für die nächste Saison vorbereitet.

Foto: T. Schünemann

Die neuen Haustiere, mit denen sich Heinz Schünemann seit etwa eineinhalb Jahren beschäftigt, haben nicht so viel mit Wasser am Hut. Das ist aber reiner Zufall. Ausgewählt hat er sie rein aus Interesse und dem Drang, etwas Neues, Sinnvolles zu beginnen, nachdem er 2014 als Geschäftsführer des WAZV verabschiedet wurde. Das Ergebnis ist gelb und schmeckt einfach köstlich.

Unter die Imker gegangen ist Heinz Schünemann. Ein Lehrgang brachte das nötige Know-how, dann stand der Gemeinschaft mit -zigtausend Sommern nichts mehr im Wege. Natürlich habe er auch Lehrgeld bezahlt, berichtet der 65-Jährige. „Ein Bienenvolk ist mir sofort weggeflogen. Es sind eben wilde Tiere – die machen ihr Ding.“ Und auch mit Stichen muss man leben können. Wer Angst vor Bienen hat oder womöglich allergisch reagiert, für den ist die Imkerei naturgemäß nicht das richtige Hobby. Heinz Schünemann schützt sich mit Imkerbluse, Hut und Schleier und wenn nötig mit Handschuhen. „Es ist faszinierend, diesen

kleinen Wesen bei ihrem emsigen Treiben zuzusehen“, sagt er. „Im Sommer ist es ein tolles Konzert. Absolut beruhigend für die Nerven“, fügt er schmunzelnd hinzu. Er, der jedes Problem im WAZV als persönliche Herausforderung annahm, der sich mehr als zwei Jahrzehnte trotz gesundheitlicher Einschränkungen kaum Ruhe gönnte, genießt dieses „Runterkommen“. Ein halbes Jahr mindestens, erzählt er, habe es nach seinem Ausscheiden aus dem WAZV gedauert, an diesen Punkt zu gelangen. Auf einem separaten naturnahen Grundstück befindet sich heute das Heim für seine Bienen. Jedes der vier Schünemann'schen Völker mit je 30.000 bis 60.000 Bienen hat eine eigene Beute, die jeweils aus drei Zargen besteht. „Zwei Brutzargen, eine Honigzarge“, erklärt der Jung-Imker. Kaum zu glauben, was diese fleißigen Tierchen herbeischaffen: 122 kg oder ungerechnet 240 Gläser feinsten Schüni-Honig bescherten sie ihrem nicht minder fleißigen Besitzer in dieser Saison. Im Winter stehen die Vorbereitungen für das nächste Jahr auf dem Plan. Ruhe ist eben relativ, wenn man eine neue, erfüllende Aufgabe für sich gefunden hat.

WAZV stärkte Feuerwehr den Rücken Gemeinsam im Einsatz

Was für ein Schock für die Einwohner von Suckow: Am 3. September brannte ein Wohnhaus in der Bahnhofstraße lichterloh. Dem beherzten Einsatz eines Passanten und etwa 60 Feuerwehrleuten war es zu verdanken, dass niemand zu Schaden kam. Dem WAZV gebührt hingegen der Dank für die schnelle, unkomplizierte Bereitstellung von zusätzlichem Löschwasser. Zwar hatten die herbeigerufenen Kameraden vorschriftsmäßig den örtlichen Hydranten genutzt, das konnte jedoch im Zuge des langwierigen Kampfes gegen das Feuer eine Überbelastung des Wasserwerkes Suckow nicht verhindern. Die umsichtigen Feuerwehrleute benachrichtigten den Bereitschaftsdienst rechtzeitig, so dass der WAZV reagieren konnte und die Versorgung der übrigen Kunden gesichert war. Umgehend schaltete der WAZV Pumpen zu – so floss Löschwasser in den dringend benötigten Mengen und die Flammen wurden gebannt.



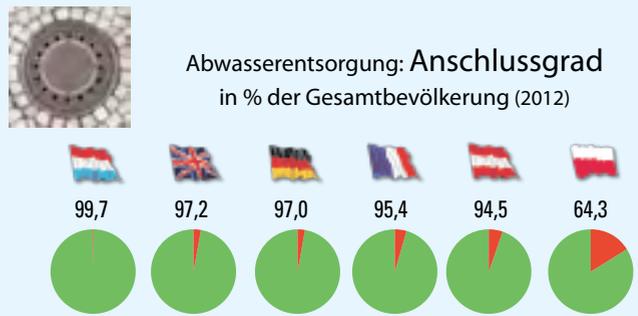
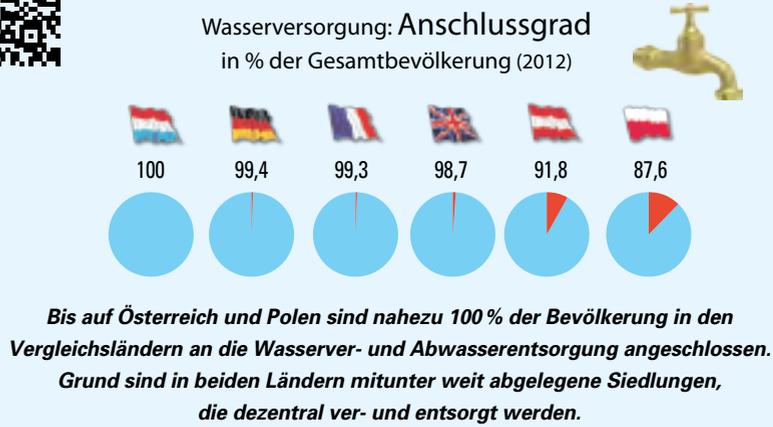
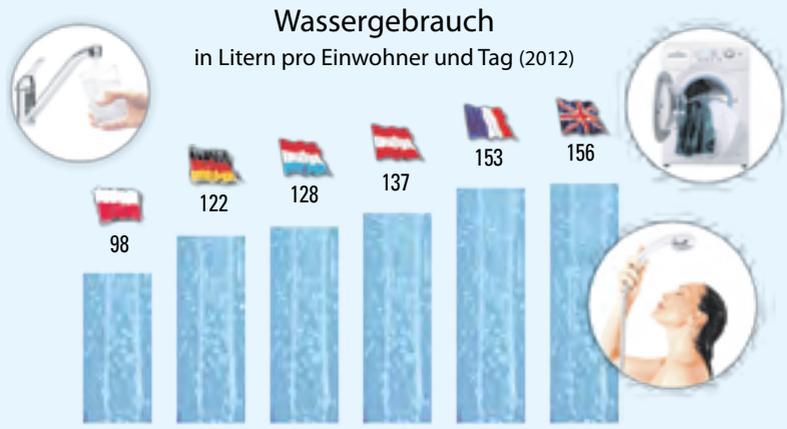
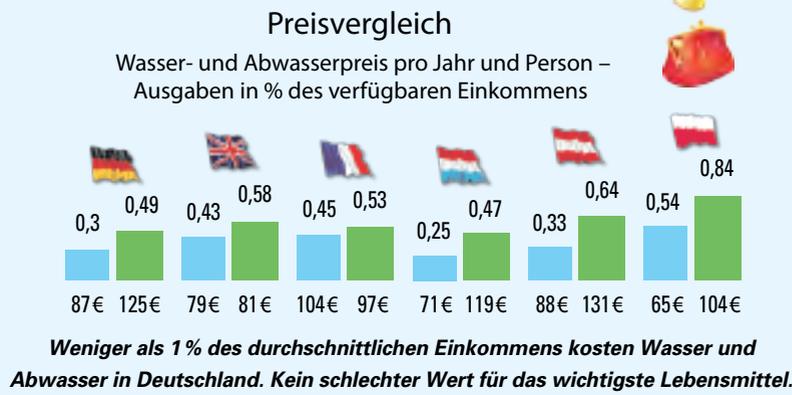
Foto: SPREE-PR/Anchov

Ein Spitzenplatz unter europäischen Nachbarn

Trinkwasserversorgung und Abwasserbeseitigung befinden sich in Deutschland schon länger auf konstant hohem Niveau. Diese Annahme wurde nun durch eine Studie bestätigt, in der die Kennzahlen der Wasserwirtschaft mehrerer europäischer Länder miteinander verglichen wurden.

Wer verlässt sich hierzulande nicht auf hochwertiges Wasser aus der Leitung? Wer macht sich bei einer heißen Dusche Gedanken darüber, was mit dem Abwasser passiert? Eigentlich niemand. Muss man auch nicht, denn das Vertrauen in die beständig hohen Qualitätsstandards der Wasserver- und Abwasserentsorgung ist gerechtfertigt und wird von den kommunalen Unternehmen tagtäglich aufs Neue bestätigt. Doch wie steht es um das Leistungsniveau und die Preise im Vergleich zu unseren europäischen Nachbarn? Mit diesen Fragen beschäftigte sich die vom Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) in Auftrag gegebene Studie „VEWA – Vergleich Europäischer Wasser- und Abwasserpreise“ (3. Auflage) aus dem vergangenen Jahr. Im Ergebnis wird klar, dass deutsche und holländische Verbraucher weniger für das Lebenselixier zahlen als ihre Nachbarn aus England, Wales, Frankreich, Österreich und Polen – und das bei dauerhaft hoher Qualität von Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung. Die Wasserzeitung liefert nachfolgend einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse. Lesen Sie die ganze Studie unter diesem Link:

<http://tinyurl.com/zdz92r6>



Im Vergleich zu Deutschland und den Niederlanden liegen vor allem England, Wales und Frankreich deutlich unter europäischem Standard.

Orte (A bis H)	Abfuhrmonat 1	Notizen	Orte (H bis P)	Abfuhrmonat 1	Notizen	Orte (P bis Z)	Abfuhrmonat 1	Notizen	Abfuhrmonat 2	Notizen
Ait Damerow	März	September	Hof Kreien	September	März	Penzlin	November		Mai	
Alt Schwinz	März	September	Hof Polnitz	August	März	Plauerhagen	November		Mai	
Altenlinden	Oktober	April	Hof Retzow	Oktober	April	Poitendorf	August		März	
Augzin	Juni	November	Jarchow	Juli	März	Primank	Mai		November	
Ausbau Kreien	September	März	Jellen	Juni	November	Quaßlin	September		März	
Bahlenrade	Mai	November	Kadow	April	Oktober	Raduhn	April		Oktober	
Barkow-LBZ	Oktober	April	Karbow	September	März	Redlin	September		März	
Barkow-PCH	Juni	November	Karow	November	Mai	Repzin	Juni		November	
Beckendorf	August	März	Karrenzin	Juni	November	Retzow	Oktober		April	
Below	März	September	Kläden	März	September	Rom	August		März	
Benthen	August	März	Kladrum	April	Oktober	Ruest	April		Oktober	
Benzin	Oktober	April	Kleesten	März	September	Rusch	April		Oktober	
Berggrade Dorf	März	September	Klein Damerow	Oktober	April	Sandhof	November		Mai	
Berggrade Hof	März	September	Klein Niendorf	August	März	Schlemmin	Oktober		April	
Broock	September	März	Klein Pankow	September	März	Schlieven	März		September	
Brütz	August	Februar	Klein Wangelin	November	Mai	Sehlsdorf	Juli		März	
Damm	-	-	Klinken	April	Oktober	Severin	-		-	
Darß	September	März	Kolonie Kreien	September	März	Siggelkow	August		März	
Darze	Mai	November	Kolonie Lalchow	Oktober	April	Spendin	März		September	
Daschow	September	März	Kossebade	April	Oktober	Spornitz	Mai		November	
Diestelow	August	März	Kreien	September	März	Steinbeck-Goldberg	Juni		Dezember	
Dobbertin	März	September	Kressin	November	Mai	Steinbeck-PCH	Mai		November	
Dobbin	März	September	Kritzow	Oktober	April	Stolpe	Mai		November	
Domsühl	März	September	Kuppentin	September	März	Strahlendorf	August		März	
Dorf Polnitz	August	März	Lancken	August	März	Stressendorf	Juli		März	
Drefahl	Juli	März	Langenhagen	Juni	November	Suckow	Juli		März	
Drenkow	Juli	März	Leisten	November	Mai	Tannenhof	August		März	
Dresenow	Oktober	April	Lenschow	Juni	November	Techentin	April		Oktober	
Dütschow	Mai	November	Leppin	Juli	März	Tessenow	August		März	
Frauenmark	März	September	Lindenbeck	August	März	Tönchow	Oktober		April	
Friedrichsruhe Dorf	März	September	Lüschow	November	März	Unter Brütz	August		März	
Friedrichsruhe Hof	März	September	Malchow	-	-	Vietlütbe	September		März	
Gallin	November	Mai	Malow	August	März	Vimfow	April		Oktober	
Ganzlin	Oktober	April	Marnitz	Juli	März	Wahlstorf	September		März	
Garwitz	April	Oktober	Matzlow	-	-	Wangelin	November		Mai	
Gnevsdorf	Oktober	April	Meierstorf	Juli	März	Weisin	September		März	
Goldberg	Juni	November	Mentlin	Juli	März	Weizin	August		März	
Goldenbow	April	Oktober	Mestlin	April	Oktober	Wendisch Priborn	Oktober		April	
Grambow	Juli	März	Möderitz	-	-	Wendisch Waren	September		März	
Granzin-LBZ	August	März	Mooster	Juli	März	Werder	August		April	
Granzin-PCH	Juni	November	Mühlenhof	Juni	November	Wessentin	September		März	
Grebbin	April	Oktober	Neu Damerow	November	Mai	Wilisen	September		März	
Griewen	August	März	Neu Drefahl	Juli	März	Woeten	Mai		November	
Griebow	Juli	März	Neu Herzfeld	Juni	November	Woosten	August		März	
Groß Godems	Juni	November	Neu Matzlow	-	-	Woosten Teerofen	September		März	
Groß Niendorf	Mai	November	Neu Poserin	November	Mai	Wozinkel	April		Oktober	
Groß Pankow	August	März	Neu Ruthenbeck	April	Oktober	Wulfsahl	Juni		November	
Groß Poserin	November	April	Neu Schwinz	März	September	Zachow	-		-	
Herzberg	-	-	Neuburg	-	-	Zahren	November		Mai	
Herzfeld	Juni	November	Neuhof/Diestelow	August	März	Zarchlin	November		Mai	
Hof Grabow	Mai	November	Neuhof/Dobbertin	März	September	Zidderich	April		Oktober	
Hof Hagen	Juni	November	Paarsch	Mai	November	Ziegenhof	Juni		November	
Hof Karbow	September	März	Passow	September	März	Zieslütbe	März		September	
						Zolkow	Juni		November	